

## Interview mit Prof. Dr. Mohssen Massarrat



*"Das iranische Atomprogramm ist weniger ein technisches Problem, als ein politisches Problem."  
Ein Interview mit Interview mit Mohsen Massarat, von der Universität Osnabrück.*

**Rundfunk:** Iran und die Internationale Atomenergiebehörde, IAEA, diskutierten in der vergangenen Woche in Teheran über die iranischen Atomaktivitäten. Im Mittelpunkt der Gespräche standen die Zentrifugen „P1“ und „P2“. Darf Sie um eine kurze Analyse bitten?

**Massarrat:** Soweit mit bekannt, hat sich der Iran, die iranische Regierung, bereit erklärt, die Kontrollmechanismen im Sinne der IAEA zu akzeptieren, und sie hat dabei auch weitgehende Zugeständnisse gemacht.

**Rundfunk:** Im vergangenen August haben sich Iran und die IAEA auf einen Arbeitsplan geeinigt, welcher nun als Grundlage für weitere Gespräche gilt. Das war ein Schritt nach vorne, oder nicht?

**Massarrat:** Doch, ja, schon ein Schritt nach vorn. Aber ich glaube, dass das Hauptproblem nach wie vor ein politisches und nicht ein technisches Problem ist. Aus der Sicht Irans soll das Ganze als ein technisches Problem gesehen werden. Die drei westlichen Länder, vor allem die USA, sehen das genau umgekehrt. Die technischen Unzulänglichkeiten werden als Vorwand benutzt, weil die Vereinigten Staaten aus dem Konflikt einen politischen Konflikt machen wollen und machen werden, und soweit ich weiß, dem sich die Europäer bis jetzt unterworfen haben. Deshalb muss im Grunde genommen nach einer Lösung gesucht werden, die politisch funktioniert. Technische Lösungswege führen in die Sackgasse.

**Rundfunk:** Lassen Sie uns ein bisschen über den jüngsten Bericht der IAEA-Chefs, Mohammed ElBaradei sprechen. Dieser Bericht fiel positiv aus, dennoch stieß er auf die massive Kritik der westlichen Länder, vor allem der US-Amerikaner. Haben sie dafür eine Erklärung?

**Massarrat:** Das versuchte ich gerade. ElBaradei hat durchaus im technischen Sinne weitgehende Übereinstimmung mit der iranischen Seite. Die Perspektive einer Einigung mit dem Iran auf die Urananreicherung hinsichtlich technischer und rechtlicher Kontrolle ist gut. Der IAEA-Chef hat Iran diesbezüglich einen Vorschlag gemacht und er ist optimistisch. Aber wie gesagt, die Vereinigten Staaten verfolgen hier politische Ziele, deswegen versuchen sie, eine technische Lösung des Konflikts herunterzuspielen, oder für unzureichend zu erklären. Das ist



aus meiner Sicht die einzige Erklärung für die Haltung der USA.

**Rundfunk:** Herr Professor Massarrat, seit dem Amtsantritt Sarkozys hat sich Frankreich auf die Seite der USA gestellt. Wie bewerten sie diesen neuen französischen Standpunkt?

**Massarrat:** Aus meiner Sicht ist Herr Sarkozy einer der europäischen Neokonservativen, der den amerikanischen Neokonservativen sehr verwandt ist. Er will die inneren Probleme mit Gewalt- und

Ordnungsmechanismen und die globalen Probleme mit militärischen Mitteln lösen. Er bevorzugt dieselben Mechanismen wie die amerikanischen Neokonservativen. Französische und amerikanische Neokonservative haben dieselben Analysen. Insofern gibt es zwischen den beiden sehr starke Parallelen von Vorstellungen. Das ist das Problem. Seit dem Sieg Sarkozys haben sich die Neokonservativen in den USA wieder zu Wort gemeldet, und deshalb haben sie ihre aggressive Politik gegenüber dem Iran in den Vordergrund gestellt, nachdem man glaubte, dass sie endlich in die Defensive geraten sind. Also, hier bildete sich ein neues USA-Frankreich-Bündnis. Der neue britische Premier will nicht zurückbleiben in dem Augenblick, wo die Gefahr einer Kriegsführung gegen den Iran im Vergleich zu Beginn des Jahres größer geworden ist.

**Rundfunk:** Zwei Staaten, nämlich Russland und China, reden auch mit. Kann man die Haltung dieser beiden Länder voraussagen?

**Massarrat:** Ich denke, beide Länder verfolgen ihre eigenen Interessen, insofern kann man von der Perspektive Irans Atomprogramm zu behalten, ohne einen Krieg zu riskieren. Diese Interessen sind nicht gleichzusetzen mit denen der Chinesen und der Russen. Russland und China werden solange die iranische Position unterstützen, wie es ihren nationalen Interessen entspricht. Sie werden letztendes einen Krieg gegen den Iran nicht verhindern können oder vielleicht auch nicht wollen. Insofern sollte Iran sich nicht darauf verlassen, dass zwei Länder die iranische Position unterstützen und einen Krieg gegen den Iran durch die USA, Israel und vielleicht auch durch Frankreich verhindern.

**Rundfunk:** Das hat auch die Vergangenheit gezeigt.

**Massarrat:** So ist das. Auch im Falle des Iraks hat die Gegenposition Chinas und Russlands nichts ge-

nützt. Diese konnten nur verhindern, dass der Irakkrieg nicht durch den UN-Sicherheitsrat gebilligt wurde, das kann auch Iran widerfahren.

**Rundfunk:** Ich möchte im Zusammenhang mit den politischen Zielen der USA nachhaken, und sie darum bitten, dies etwas ausführlicher zu erläutern.

**Massarrat:** Nach allem, was man erlebt, spielt hier die Vernunft keine Rolle. Nach dem Desaster im Irak sollte man annehmen, dass es eine andere Logik geben wird. Die Vereinigten Staaten, vor allem die amerikanischen Neokonservativen, legen es darauf an, dass ein Krieg gegen den Iran stattfindet mit dem Ziel, den iranischen Staat zu zerschlagen, aus dem Iran einen Staat mit divergierenden, dezentralen, ethnisch und politisch orientierten Machgruppen zu machen, die sich gegenseitig bekämpfen, Bürgerkrieg veranstalten, sich mit Waffenimport aus den westlichen Ländern bewaffnen, und dafür die Kontrolle über iranische Ölressourcen zu erhalten, die Ölproduktion zu erhöhen, um den Ölpreis auf den Ölmärkten zu senken. Das sind alles Ziele, die die Interessengruppen in den USA, aber auch in Europa, mit Interesse verfolgen. Ich glaube, dass diese Ziele sehr verlockend für die Neokonservativen in den USA sind, um ihren Traum, nämlich die Zerschlagung des iranischen Staates weiter zu verfolgen.

**Rundfunk:** Was halten Sie von der Haltung der europäischen Länder?

**Massarrat:** Sie unterstützen formal die US-Politik hinsichtlich des iranischen Atomprogramms; sie wollen zumindest eine selbstständige Urananreicherung durch den Iran verhindern. Das ist sozusagen die Begründung der europäischen Länder. Da gibt es zwei Möglichkeiten:

(1) Entweder sind sich die Europäer im Klaren, dass dies zu einem Krieg führen kann, dass sie durchaus einem solchen Krieg zustimmend gegenüberstehen. Das ist eine Variante, die ich für unwahrscheinlich halte.

(2) Oder, das ist die 2. Variante, dass die europäische Elite die Wahrscheinlichkeit eines Kriegs durch die Neokonservativen für gering hält und nicht in der Lage ist, zu durchschauen, dass dieser Krieg doch möglich, ja sogar wahrscheinlich ist, also dass

ihre Analyse falsch ist, dass sie von daher eine Appeasementpolitik, das heißt sie verfolgen eine Beschwichtigungspolitik, dass es doch unwahrscheinlich ist, dass die USA einen solchen Krieg gegen den Iran führen. Ihre Begründung ist, der Irakkrieg zeige, dass es zu einem Desaster führt, und dass deshalb die Neokonservativen in den USA am Ende sich gegen einen Krieg entscheiden, weil auch viele US-Bürger dagegen sind. Das sind alles Argumente, die die Europäer einbringen, um sich selbst darauf zu verlassen, dass es doch nicht zu einem Krieg kommt. Ich halte alle das für eine Beschwichtigungspolitik, eine gefährliche Unterschätzung der Neokonservativen.

**Rundfunk:** Herr Professor Massarat, gestatten Sie mir nur noch eine letzte Frage: Ich möchte Sie darum bitten, einen Ausblick über den Konflikt mit dem Iran abzugeben.

**Massarrat:** Ich glaube, aus meiner Analyse heraus, dass es für die iranische Nation wichtig ist, auf diesen Konflikt eine politische Antwort zu geben, damit ein Krieg verhindert werden kann. Ich glaube, der Iran sollte nicht den Fehler machen, den die Europäer machen, das heißt, sich darauf zu verlassen, dass sich die Neokonservativen in den USA nicht wagen werden, einen Krieg zu veranstalten. Das wäre eine unverzeihliche, gefährliche Verharmlosung der Politik der Neokonservativen in den USA. Aus meiner Sicht soll es eine politische Antwort geben, nämlich Iran sollte einen Vorschlag unterbreiten und ihn auch forcieren. Und dieser Vorschlag soll Sicherheitsprobleme aller Länder der Nahostregion umfassen, also auch israelische Atomwaffen. Sie müssen auch zur Disposition stehen. Dies soll der Gegenstand einer Konferenz mit Beteiligung aller Staaten des Nahen Ostens sein. Ein solcher Vorschlag dürfte meiner Ansicht nach alle Tabus brechen, um die Kriegspolitik der USA und Israels in die Defensive zu treiben. Er sollte allerdings sehr überzeugend, sehr glaubwürdig und sehr bald in die Diskussion gebracht werden.

*Das Interview wurde geführt von Seyed Hedayatollah Shahrokny.*

© IRIB – Das Deutsche Programm